

Anschließend wusste sie immer noch nicht, was sie sagen sollte. »Nennt sie Anders einen Rückschlag?«

Sie hielt den Brief ganz am Rand, als handelte es sich um ein Dokument, das noch spurentechnisch untersucht werden müsste. Es war klar ersichtlich, dass das Papier irgendwann nass geworden und wieder getrocknet war. An den Falten konnte sie erkennen, dass es jemand durch den Regen getragen hatte. Dr. Swenson war vertraut mit dem Verhältnis von Papier, Tinte und Regen, deshalb schrieb sie ihre Briefe mit einem harten, dunklen Bleistift, während Karen Eckman auf der anderen Seite von Eden Prairie, Minnesota, in ihrem zweistöckigen Haus im Kolonialstil saß und dachte, ihr Mann komme aus Brasilien

zurück, sobald er Dr. Swenson zur Vernunft gebracht habe.

Marina sah auf die Uhr. Sie sollten gleich losfahren, bevor es Zeit für Karen war, die Kinder aus der Schule zu holen. Manchmal hatte Anders, wenn er zufällig gegen halb drei auf die Uhr sah, leise für sich *Die Schule ist aus* gesagt. Die drei kleinen Eckmans: drei Jungen, die sich genau wie ihre Mutter ihren Vater nicht tot vorstellen konnten. Und diesen Verlust hatte Dr. Swenson auf kaum mehr als einem halben Blatt untergebracht und dabei auch noch zweimal das Wetter angesprochen. Der Rest des Blattes war ungenutzt, eine große, blaue Leere. Wie viel auf dem verbleibenden Platz hätte gesagt und erklärt werden können, war wissenschaftlich nicht zu

beantworten.

Mr Fox schloss die Tür und trat neben Marinas Stuhl. Er fasste ihre Schulter und drückte sie, und weil die Jalousetten zum Flur hin geschlossen waren, drückte sie ihre Wange gegen seine Hand, und so verharrten sie ein Weile, ganz in blassblaues Neonlicht gehüllt. Es war für beide ein Trost. Mr Fox und Marina hatten nie darüber gesprochen, wie sie ihre Beziehung in der Firma gestalten sollten. De facto hatten sie in der Firma keine Beziehung, oder zumindest keine, die sich von einer normalen Arbeitsbeziehung unterschied. Mr Fox war der Vorstandsvorsitzende von Vogel, Marina eine Ärztin, die an der Entwicklung von Statinen arbeitete. Kennengelernt, wirklich kennengelernt, hatten sie sich Ende

des letzten Sommers beim Firmen-Softball, bei dem das wissenschaftliche Personal gegen die Verwaltung angetreten war. Mr Fox war hinterher zu ihr gekommen, um ihr zu ihrem Talent als Pitcher zu gratulieren, und im Gespräch darüber hatten sie ihre gemeinsame Liebe zu Baseball entdeckt. Mr Fox war kein Wissenschaftler. Er war der erste Vorstandsvorsitzende des Unternehmens, der von der Produktionsseite her kam. Wenn sie mit anderen über ihn sprach oder ihn vor anderen anredete, nannte sie ihn Mr Fox. Das Problem war, ihn Jim zu nennen, wenn sie allein waren. Daran konnte sie sich nur schwer gewöhnen.

»Ich hätte ihn nicht hinschicken sollen«, sagte Mr Fox.

Sie hob den Kopf und nahm seine Hände.

Mr Fox hatte keinen Grund, einen Laborkittel zu tragen, und in seinem dunkelgrauen Anzug mit gestreifter dunkelblauer Krawatte, einem durchaus angemessenen, würdevollen Aufzug für einen sechzigjährigen Mann, wirkte er hier, außerhalb des Verwaltungsgebäudes, merkwürdig fehl am Platz. Er kam Marina vor, als wäre er auf dem Weg zu einer Beerdigung. »Du hast ihn nicht dazu gezwungen.«

»Ich habe ihn gebeten. Sicher, er hätte es ablehnen können, nur war das nicht sehr wahrscheinlich.«

»Aber du hast doch nie gedacht, dass so etwas passieren könnte. Du hast ihn doch nicht an einen gefährlichen Ort geschickt.«